

Kinder und Lehrer vereint gegen Rassismus

Bildung | Die Friedrichschule ist jetzt offiziell eine »Schule mit Courage« / Kinder aus Rumänien und der Türkei zu Gast

Die Friedrichschule hat das Siegel »Schule gegen Rassismus – Schule mit Courage« erhalten. An der Feierstunde haben auch Kinder der beiden Partnerschulen aus Rumänien und der Türkei teilgenommen, die nun erstmals Schüler nach Lahr entsendet haben.

■ Von Christine Bohnert-Seidel

Lahr. Tolle Musik, bewegende Reden, eine Willkommenstafel, die Vielfalt der Kinder – all das war Teil der Feier am Montag auf dem Schulhof. Jeder Mensch solle sich einmischen, wenn Unrecht passiert, erklärte Schulleiter Stephan Seizinger in seiner Laudatio. Das Siegel stehe für Toleranz, Buntheit und Vielfalt. Immerhin hätten sich 80 Prozent aller Schüler an der Friedrichschule für die Bewerbung darum ausgesprochen.

»Ihr seid die wichtigsten Personen an unserer Schule«, richtete sich der Schulleiter direkt an die vielen Teenager auf dem Hof. »Unsere Schule, unsere Gemeinschaft setzt sich für die Gleichwertigkeit aller Menschen und gegen jede Form von Diskriminierung ein«, betonte Seizinger. Das Siegel und das Einverständnis nahezu aller Schüler würden freilich nicht automatisch die Abwesenheit von Rassismus oder Mobbing bedeuten. »Das wäre zu blauäugig.« Doch man habe sich nun eben verpflichtet, sich dagegen einzumischen und nicht wegzuschauen bei Fällen von Rassismus oder Mobbing.



Strahlende Gesichter bei der Verleihung des Siegels an die Friedrichschule (von links): Bundsiga-Fußballerin Jobina Lahr vom SC Freiburg, Leonie Rappenecker, Schulleiter Stephan Seizinger, Liana Demir und Andreas Haiß, Vertreter der Landeskoordination von »Schule ohne Rassismus«.

Foto: Bohnert-Seidel

Das Überreichen des Siegels markiere lediglich einen Startschuss, so Seizinger. Das Projekt »Schule ohne Rassismus« wird sich demnach mit unterschiedlichen Themen im Schuljahreskalender verankern. Damit dies auch gelinge, stehe die Profifußballerin Jobina Lahr vom SC Freiburg an der Seite der Schule. »Sie sind eine besondere Frau und

die perfekte Patin für uns«, sagte Seizinger zu der 20-Jährigen, die für den SC Freiburg in der Fußball-Bundesliga spielt. Neben dem Auftreten auf dem Fußballplatz imponiere sie auch durch Statements für einen respektvollen Umgang miteinander.

Die Elternbeiratsvorsitzende Monika Roth artikuliert den Rückenwind aus der Elternschaft, während Barbara Bundschuh vom Offenburger

Schulamt das Einsteigen gegen Diskriminierung und den interkulturellen Austausch als Grundpfeiler der Demokratie hervorhob. »Demokraten fallen nicht vom Himmel«, so die Schulleiterin. Es brauche gemeinsame Erlebnisse, Diskussionen und Lernpatenschaften.

»Schule gegen Rassismus« heiße auch, Menschen aus anderen Kulturen und Ländern in seiner Mitte zu begrüßen,

erklärte Seizinger. Damit nahm er Bezug auf den Austausch im Rahmen des Erasmus-Projekts mit Schulen aus Rumänien und der Türkei. Die Friedrichschule und ihre beiden dortigen Partnerschulen stünden für einen kleinen Beitrag auf dem Weg zu einem besseren internationalen Verständnis.

Seit dem 1. Januar 2022 nimmt die Friedrichschule am von der EU geförderten

Erasmus-Projekt teil. Dabei besteht eine Kooperation mit zwei Schulen in Rumänien und der Türkei. Vom 10. bis 17. Oktober sind die nun mit insgesamt 19 Personen an der Friedrichschule zu Gast.

Begleitet wurde die Feier von der Lehrband. Das Siegel selbst überreichte Andreas Haiß von der Landeskoordinationsstelle Baden-Württemberg des Netzwerks »Schule ohne Rassismus«.

INFO

Bundesweites Netzwerk

»Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« ist ein bundesweites Schulnetzwerk. Das Projekt bietet Schülern und Pädagogen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule mitzugestalten, indem sie sich gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Schulen, die den Titel »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« tragen und Teil des Netzwerks werden möchten, einigen sich in einer Selbstverpflichtung mehrheitlich darauf, aktiv gegen Diskriminierung, insbesondere Rassismus, bei sich vorzugehen. Die Friedrichschule ist jetzt bundesweit eine von 4000 Schulen mit diesem Siegel. Die Gemeinschaftsschule hat rund 370 Schüler, die von 40 Lehrern sowie weiteren pädagogischen Mitarbeitern unterrichtet sowie betreut werden.



MGV »Schutterbund« bereitet Jahreskonzert vor

Mit dem anrührenden Lied »Mein Freund warst Du auf Erden« eröffnete der MGV »Schutterbund« unter der Leitung von Dirigent Udo Wendle den gut besuchten Gedenkgottesdienst zu Ehren seiner verstorbenen Mitglieder. Er findet eigentlich jährlich statt, war wegen der Pandemie zuletzt aber nicht möglich gewesen. Pfarrer i.R. Konrad Brenzinger, der den Gottesdienst

in der St. Antonius-Kirche zelebrierte, dankte dem Schuttertäl Männerchor für sein Engagement. In der wöchentlichen Chorprobe wurden in den vergangenen Wochen nicht nur die Lieder für den Gottesdienst einstudiert, denn darüber hinaus bereiten sich die »Schutterbund«-Sänger auf ihr Jahreskonzert vor – am Samstag, 5. November, ab 20 Uhr in der Festhalle. Foto: Axel Dach

Urnenfeld aus Lahrer Sandstein

Gemeinderat | Veränderungen auf Schuttertäl Friedhof geplant

■ Von Zlatka Kiryakova

Schuttertal. Auf dem Friedhof im Ortsteil Schuttertal wird ein neues Urnengrabfeld gestaltet. Das hat der Gemeinderat am Dienstag beschlossen.

Geplant sind acht Gräber mit Platz für je vier Urnen, die in einem Kreis mit einem Durchmesser von 4,20 Meter um einen Baum in der Mitte angeordnet werden. Dabei werden die Grabstelen – eine geschliffen und eine bossiert – aus Lahrer Sandstein angefertigt. Hintergrund ist, dass sie sich so in die Umgebung einfügen werden, da bereits die Mauer und die Kirche aus diesem Material gebaut sind.

Gemeinderätin Julia Zehnle empfahl die doppelte Anzahl an Gräbern. Dem schloss sich Kurt Weber zu. Weitere Urnen seien kein Problem, aber »die Anordnung der Grabstellen wird dadurch

schwer«, antwortete Bauhofsleiter Schätzle. Auf Vorschlag von Bürgermeister Matthias Litterst wurde die Gestaltung des neuen Urnengrabfeldes beschlossen. Im Gegenzug wird die Verwaltung den Vorschlag der Gemeinderäte für mehrere Grabplätze mit dem Steinmetzbetrieb Göhrig aus Kuhbach, der die Ausführarbeiten übernimmt, beraten. Im Haushaltsplan 2022 sind dafür insgesamt 20000 Euro bereitgestellt.

Die fünf Lindenbäume hinter der Friedhofsmauer zur Talstraße hin werden gefällt. Grund dafür ist eine Beschwerde von Anwohnern. Sie müssen fast das ganze Jahr hindurch das Laub, den Abfall der Früchte und den Honigtau dieser Bäume selbst entfernen.

Zuerst hatte die Gemeinde das Fällen der Bäume abgelehnt. Nun sollen die Linden

aber doch entfernt werden. Nach einer Friedhofsbegehung von Vertretern der Verwaltung und des Gemeinderats Ende Januar ist nämlich festgestellt worden, dass die Baumwurzeln die Stabilität der Mauer gefährden und geräumt werden müssen.

An deren Stelle werden fünf Säuleneichen gepflanzt. »Wir haben Bäume gesucht, die in ihrem Wuchs schmal sind und nicht über der Mauer hängen«, sagte Bauhofsleiter Dominik Schätzle.

Die Friedhofsgebühren für alle drei Friedhöfe in der Gemeinde werden neu kalkuliert. Eine separate Berechnung der Gebühr für das neue Urnengrabfeld ist nicht möglich, da lediglich die Gesamtkalkulation angepasst werden kann, heißt es seitens der Verwaltung. Die neuen Beträge werden im Frühjahr 2023 bekanntgegeben.

Bürger bieten Wohnungen an

Integration | Matthias Litterst erfreut über Hilfen für Flüchtlinge

Schuttertal (zk). Derzeit leben in Schuttertal 37 Menschen aus der Ukraine – damit ist die Aufnahmequote der Gemeinde erfüllt, wie in der Sitzung des Gemeinderats am Dienstag zu erfahren war.

Bürgermeister Matthias Litterst berichtete über die Verteilung und die Situation der vor dem Krieg Geflüchteten in Ort. Dabei hatte er durchaus gute Nachrichten: »Ich bin stolz auf die Solidarität unserer Bevölkerung. Wir bekommen mehr Wohnungen ange-

boten, als wir benötigen«, freute sich der Rathauschef über die Hilfsbereitschaft der Schuttertäl. Die Integration der Ukrainer verlaufe problemlos.

Außerdem leben in Schuttertal sieben Flüchtlinge aus anderen Herkunftsländern. Hier sollen noch vier dazukommen. Durch die Optimierung der Belegungen in den einzelnen Unterkünften kann die Gemeinde »diese Quote noch gerade so erfüllen«, konstatierte Litterst. Angesicht

der wachsenden Flüchtlingszahlen, die sich auf rund 400 pro Monat in Kreis belaufen, muss die Schuttertäl Verwaltung allerdings auf die Unterbringung weiterer Menschen vorbereitet sein, wie zu hören war.

Damit Flüchtlingen auch künftig Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann, ist die Gemeinde weiterhin auf private Unterkünfte angewiesen, um nicht Hallen belegen oder Wohncontainer anschaffen zu müssen.



Der Schuttertäl Friedhof wird um ein Urnengrabfeld erweitert.

Foto: Kiryakova